Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Donnerstag den 5. Juli 1855. Nr. 307.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 4. Juli. Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche des Generals Pelissier vom 2. d. Mts., nach welcher auf dem Kriegsschauplatz nichts von Belang vorgefallen.

Paris, 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Consols von Mittags 12 Uhr waren 91¼ eingetroffen. An der Börse wollte man aus sicherer Quelle wissen, daß das Anleihe-Projekt noch verschoben sei. Die 3pCt. Rente eröffnete zu 66, 20, hob sich auf 66, 55 und schloß sehr fest zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren ebenfalls 91¼ gemeldet. — 3pCt. Rente 66, 35. 4½pCt. Rente 92, 80. Französisch-Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 630.

London, 4. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Consols 91⅜.

Wien, 4. Juli. Börse sehr fest. 5pCt. Metalliques 78. Nordbahn 200. Bankaktien 986. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 308. Gold 28¼. Silber 23.

Liverpool, 4. Juli. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Telegraphische Nachrichten

London, 4. Juli. In heutiger Nachtsitzung waren beide Häuser nur mit einem Regierungs-Antrage beschäftigt, der für die Wittwe Lord Raglans eine jährliche Pension von 1000 Pfd. St., für dessen Sohn und Enkel von 2000 Pfd. St. fordert; die Debatte wurde in beiden Häusern vertagt.

Stockholm, 3. Juli. Englische Schiffe haben Nystad am bothnischen Meerbusen bombardirt und zerstört. Am 25. v. M. passirte ein englisches Geschwader, aus 7 Dampfschiffen bestehend, Votaldavik, und führte an diesem Tage 2 Prisen, am darauf folgenden noch 4 andere Prisen mit sich.

Vom Kriegsschauplatze.

Die russischen Blätter enthalten bereits den ausführlichen Bericht des Fürsten Gortschakoff „über das Abschlagen des am 6. (18.) Juni auf die Bastionen der Vertheidigungslinie von Sebastopol Nr. 1. 2. 3 und Korniloff ausgeführten Sturmes." Derselbe lautet:

„Der Feind eröffnete in der Absicht, einen entscheidenden Angriff auf unsere linke Flanke zu unternehmen, am 5. (17.) Juni um 3½ Uhr Morgens ein infernalisches Feuer gegen die Werke der Karabel'naja (Schiffs)-Seite (der Abtheilungen 4 u. 5). Im Verlaufe von vollen 2 Stunden agirten seine sämmtlichen Batterien in fast ununterbrochenen Salven. Von unserer Seite wurde mit der heftigsten Kanonade geantwortet. Um 2 Uhr Nachmittags begann der Belagerer auf ein gegebenes Signal auch gegen unsere rechte Flanke ein starkes Schießen; das auf diese Weise längs der ganzen Vertheidigungslinie entbrannte allgemeine Feuer währte bis spät am Abend. Mit dem Einbruch der Dunkelheit und die ganze Nacht hindurch warf der Feind Bomben und Raketen in die Stadt, auf die Rhede und auf die Nordseite; zu gleicher Zeit gab eine von der verbündeten Flotte detachirte Dampffregatte Salven gegen die Rhede und die Stadt; ein großer Theil der Geschosse fiel aber in die Bucht, ohne unsern Schiffen Schaden zu thun. Weder diese furchtbare Kanonade, noch das unaufhörliche Bombardement konnten die mannhaften Vertheidiger Sebastopols abhalten, die Beschädigungen in den Werken thätig auszubessern; trotz des entsetzlichen Ricochett- und direkten Feuers, gingen unsere Arbeiten mit Erfolg fort, die demontirten Geschütze wurden auf allen Werken durch neue ersetzt, und am Morgen des 6. war Alles vollständig gerüstet, dem Feinde entgegenzutreten und ihn zurückzuwerfen.

Vom 17. auf den 18. Juni waren unsere Truppen, für den Fall eines Sturmes, auf der linken Flanke der Vertheidigungslinie in folgender Weise aufgestellt worden *): Die Bastion Nr. 3 und die angrenzenden Batterien wurden vertheidigt: durch die zweite Brigade der 11. Infanterie-Division, das Jäger-Regiment Bejansk und das vereinigte Reserve-Bataillon von den Regimentern Minsk und Wolhynien. Auf der Bastion Korniloff und der Batterie Gervais standen die erste Brigade der 8. Infanterie-Division und das Infanterie-Regiment Ssjewsk. Die Bastion Nr. 2 deckten das Infanterie-Regiment Wladimir und das erste Bataillon des Regiments Ssusdal. An dem Walle zwischen den Bastionen Korniloff und Nr. 2 war das andere Bataillon desselben Regiments aufgestellt. Die Bastion Nr. 1 hielten besetzt die Jäger-Regimenter: Krementschug und General-Feldmarschall Fürst von Warschau. Die gemeinsame Reserve für die Truppen, welche die Werke der Karabelnaja-Seite deckten, bestand aus der ersten Brigade der 11. Infanterie-Division nebst 18 Feldgeschützen der 11. und 17. Brigade.

Es hatte am 6. (18.) Juni kaum begonnen zu dämmern, als der Feind in einer dichten, durch starke Reserven geschützten Kette eine gleichzeitige Attaque unternahm: gegen die Bastion Nr. 1, die zur Vertheidigung eingerichtete Kaserne zwischen den Bastionen Nr. 1 und 2, gegen die Bastionen Nr. 2, Kornilow, Nr. 3 und gegen den Gribok, rechts vom Peressyp — in der Absicht, diese lange Vertheidigungslinie an irgend einer Stelle zu durchbrechen. Die Zahl der von ihm ins Gefecht geführten Truppen belief sich auf 35,000 Mann, ungerechnet die entfernteren Reserven; auf der rechten Flanke und im Centrum zogen die Franzosen, auf der linken Flanke die Engländer heran. Die Angreifenden, welche Leitern, Faschinen und Schanz-Instrumente mit sich führten, rückten rasch zum Sturm vor. Trotz unsers heftigen Kartätschen- und Gewehrfeuers erreichten die feindlichen Vortrabs-Schaaren die Gräben und kletterten schon die Brustwehr der Verschanzungen herauf. Allein die Linie der unerschrockenen Vertheidiger von Sebastopol blieb unverzagt; mit der Brust und dem Bayonnet empfingen sie den kühnen Feind und warfen ihn in den Graben zurück. Darauf warfen sich die feindlichen Kolonnen auf die Batterie Gervais, stürzten hinein, drängten das dort befindliche Bataillon Poltawa hinaus und besetzten bei der Verfolgung der Zurückweichenden die nächsten Gebäude der Karabelnaja-Vorstadt, vom Kurgan Malakoff bis zur Dock-Schlucht. Der Erfolg des Gegners war nicht von Dauer; der wachsame Chef der Verschanzungslinie auf der Karabelnaja-Seite, der tapfere General-Lieutenant Chrulew, beorderte an den Vertheidigungswall zwischen den Bastionen Nr. 2 und Korniloff zuerst aus der Reserve gegen 600 Büchsen- und andere Schützen; als aber der Feind durch unsere Linie bei der Batterie Gervais durchbrach, da nahm der General-Lieutenant Chrulew die von den Arbeiten zurückkommende Kompagnie des Infanterie-Regiments Ssjewsk und führte diese Truppen, vereinigt mit dem zurückgedrängten Bataillon des Regiments Poltawa gegen den Feind. Diese Truppentheile, zu rechter Zeit durch 5 Kompagnien des Infanterie-Regiments Jakutsk und in der Folge durch 1 Bataillon des Infanterie-Regiments Jeletz verstärkt, fällten dichtgeschlossen das Bayonnet, warfen die Franzosen über den Haufen, jagten sie aus der Batterie Gervais hinaus und folgten ihnen auf den Fersen bis zu den feindlichen Trancheen, wo sie fortfuhren, die Fliehenden niederzustechen. Bei dieser Gelegenheit zeichnete sich die Kompagnie des Regiments Ssjewsk durch besondere Selbstverleugnung aus.

Auf allen übrigen Punkten der Vertheidigungslinie fochten die Truppen, begeistert durch ihre Führer: den Contre-Admiral Panfilow und den Generalmajor Fürst Urussow, mit musterhafter Tapferkeit und schlugen alle Angriffe zurück. Zum Erfolge dieser glänzenden Affaire trugen sehr viel bei unsere Batterien auf der Nordseite und die Dampfschiffe, welche die anrückenden feindlichen Kolonnen überall beschossen, wo sie zu erreichen waren; namentlich das Dampfschiff „Wladimir", welches unter Führung seines Kommandeurs, des Kapitäns ersten Ranges Butakow mehreremal an die Mündung der Kilenschlucht fuhr und auf die feindlichen Reserven feuerte.

Unser Verlust im Verlauf des Bombardements vom 5. u. 6. Juni und bei dem Abschlagen des Sturmes beträgt: an Getödteten: 1 Stabsoffizier, 4 Oberoffiziere und gegen 530 Mann; an Verwundeten: 6 Stabsoffiziere, 42 Oberoffiziere und etwa 3378 Mann niederer Grade.

Der Verlust der Gegner, deren Kolonnen unter dem stärksten Kartätschen- und Gewehrfeuer sich befanden, ist sehr bedeutend, wofür zum Beweise dienen kann die Bestattung ihrer Leichen, welche auf Anhalten des Oberbefehlshabers der verbündeten Truppen am andern Tage um 7 Uhr Abends stattfand. Die Zahl der getödteten Feinde wies sich als so groß aus, daß die Franzosen nicht Bahren genug hatten, um die Leichnahme aufzunehmen, und der die Bestattung leitende Offizier sich zu der Bitte genöthigt sah, daß wir die Leichen, welche in der Nähe unserer Werke lagen, bestatten möchten."

*) Zur Verdeutlichung ist zu bemerken, daß der Raum, gegen welchen der feindliche Angriff gerichtet war, etwa 4 Werst Ausdehnung hat, von der Kilenschlucht bis zur Laboratoriumschlucht, und einen konvexen Bogen bildet. Die Bastion Nr. 3 ist von der Bastion Korniloff durch die Dockschlucht getrennt, auf deren rechten Rande sich die an diese Bastion angrenzende Batterie Gervais befindet, welche sowohl die Schlucht, als auch den Raum vor der Bastion Nr. 3 bestreicht. (Anm. des russ. Berichts.)

Aus französischen Privatberichten geht hervor, daß die Erfolglosigkeit des Sturmes auf den Malakoffthurm außer verschiedenen allgemeineren Ursachen, wie u. A. plötzlicher Wechsel im Kommando der rechten Angriffslinie und in den dieselbe bildenden Truppen, ganz besonders dem verfrühten Engagement der Division des rechten Flügels (General Mayran) herrührte. Diese Division, durch einen Ausfall der Russen zum Schlagen genöthigt, noch ehe Pelissier auf dem Platze eintraf und das Zeichen zum allgemeinen Angriff gab, wurde von der russischen Artillerie furchtbar mitgenommen und verlor alsbald ihren Befehlshaber durch drei Verwundungen, wovon die eine tödtlich war. Da nun das Feuer der Russen mit aller Macht auf die Division des Centrums (General Brunet, der ebenfalls sogleich durch einen Schuß ins Herz fiel), die den Malakoffthurm etwas nach rechts zu angreifen sollte, gerichtet werden konnte, so erlitt auch diese die empfindlichsten Verluste und mußte sich so gut wie möglich zu bergen suchen. Blos die dritte Division (General d'Autemarre, eben von Kertsch angekommen) drang von der Karabelnajaschlucht her bis zur Brustwehr vor, worauf das neunzehnte Linienregiment seine Fahne zwanzig Minuten lang aufgepflanzt halten konnte, vermochte jedoch nicht, bis zum Reduit zu gelangen, das ihm mit seinem Feuer außerordentlich schadete, und mußte endlich vor der Kanonade des großen Redan, das die Engländer nicht hatten bemeistern können, den Rückzug antreten. Die Reserven waren nicht im Gefecht. General Pelissier kommandirte in Person und unter ihm General Regnault de St. Jean d'Angely, Befehlshaber der kaiserlichen Garde, die jedoch selbst nicht gefochten zu haben scheint. Der bis dahin stets siegreiche General Bosquet war nach der Tschernaja geschickt worden.

P. C. General Simpson, der seit dem Tode Lord Raglan's den Oberbefehl über die britische Armee in der Krim führt, hat gleich seinem Vorgänger den Krieg in der pyrenäischen Halbinsel unter Wellington mitgemacht, jedoch nur kurze Zeit. Dann focht er bei Quatebras und wurde in diesem Treffen verwundet. Die letzten Feldzüge, an welchen er vor dem gegenwärtigen Kriege theilnahm, waren die gegen Scinde in Ostindien, wo er das Unter-Kommando unter Sir C. Napier hatte.

P. C. Nach telegraphischen Mittheilungen haben englische Schiffe Nystadt bombardirt und zerstört. (S. oben die telegr. Nachr.) Die angegebene Stadt, bekannt durch den im Jahre 1721 daselbst geschlossenen Frieden zwischen Schweden und Rußland, welcher den nordischen Krieg beendete, hat wenig über 2000 Einwohner und treibt nur geringen Handel, der hauptsächlich in Holzwaaren besteht.

Preußen.

Berlin, 4. Juli. [Amtliches.] Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist aus der Provinz Schlesien wieder hier eingetroffen.

Der königl. Kreis-Baumeister Klindt zu Zielenzig ist in gleicher Eigenschaft nach Grünberg versetzt; so wie der Baumeister Thömer zum königl. Kreis-Baumeister ernannt und demselben die durch das Ausscheiden des Kreis-Baumeisters Friedrich aus dem Staatsdienste erledigte Kreis-Baumeisterstelle zu Anklam verliehen worden.

Berlin, 4. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Des Königs Majestät haben mittelst Kabinets-Ordre vom 22. Juni d. J. den von dem Verbande des alten und des befestigten Grundbesitzes in den Fürstenthümern Liegnitz und Wohlau präsentirten Freih. v. Schlichting auf Graben, Nechlau und Sallschütz als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen. (P. C.)

— Das Staatsministerium trat heute in einer Sitzung zusammen. Der Minister v. Westphalen wird sich, wie wir hören, am 7. d. M. nach Bad Soden begeben. Die Abwesenheit des Ministers wird etwa drei Wochen dauern. — Der Geh. Ober-Finanzrath Eytelwein hat sich nach Schlesien begeben, um königl. Domänen und Forsten zu inspiziren. — Die Handelskammer von Wesel hat bei dem Handelsministerium um die gänzliche Aufhebung des Getreidezolles gebeten. (N. Pr. Z.)

— Aus der Feder eines vormärzlichen deutschen Staatsmannes, des dessauischen Ministers v. Morgenstern, ist so eben eine staatsphilosophische Schrift, in zwei Bänden hervorgegangen, welche großes Aufsehen macht. Das Buch ist fast allen regierenden Häuptern Deutschlands und allen Ministern zugeschickt worden; es führt den Titel: Mensch, Volksleben und Staat in ihrem natürlichen Zusammenhange.

Die Reihe der Wohlthätigkeitsfeste, durch deren Begehung Berlin den Weichselüberschwemmten zu Hilfe kommen will, ist noch nicht geschlossen. Heute findet ein solches in Schöneberg statt. — Auch Potsdam soll die in dieser Residenz bisher schmerzlich vermißte Gasbeleuchtung erhalten. Der ursprüngliche Unternehmer der von allen Seiten herbeigesehnten Einrichtung ist ein Ingenieur aus Breslau, Namens Neumann. Derselbe hat jedoch jetzt seinen mit der Stadtbehörde geschlossenen Vertrag einem hiesigen Maschinenfabrikanten Freund übertragen. Die Arbeit soll sehr rasch gefördert werden, so daß schon am nächsten Geburtstage Sr. Maj. des Königs der Lieblingsaufenthalt des Monarchen mit Röhrengas erleuchtet sein wird. (C. B.)

Im Interesse des Zollschutzes sind an den von dem Schleichhandel bedrohten Küsten von Hannover und Oldenburg, in Verfolg des Vollzuges des Vertrags vom 4. April 1853, Zollkreuzer und Wachtschiffe, mit je zwei Aufsehern und der erforderlichen Schiffsmannschaft besetzt, aufgestellt worden und zwar im Ganzen 11 Kreuzerschiffe und 4 Wachtschiffe. Da sich herausgestellt hat, daß die an der Elbe an den Stationen Wischhafen und Cranz aufgestellten beiden Zollkreuzer zur Abwehr des Schleichhandels in der dortigen Gegend nicht genügen, so ist Bedacht darauf genommen worden, zwischen diesen beiden Stationen noch einen dritten Zollkreuzer bei Brunshausen aufzustellen.

Nach hier eingegangenen Nachrichten hat am 1. Juli eine Feuersbrunst die Wirthschaftsgebäude der Erziehungsanstalt auf Bachmann, bei Memel, vernichtet. Diese Anstalt dankt ihre Entstehung einem Vermächtniß der verstorbenen Landräthin v. Gös auf Bachmann, welche zur Errichtung und Unterhaltung derselben die Einkünfte der Güter Bachmann und Lindenhoff nebst deren Ortschaften angewiesen hat. Es sollen darin, so weit die Einnahmen reichen, Knaben armer Eltern aus allen Ständen aufgenommen, und bis zu ihrer Einsegnung erzogen werden. Die Anstalt hat seit ihrer Eröffnung, welche wegen eines Pachtverhältnisses auf Lebenszeit erst mehrere Jahre nach dem Tode der Landräthin v. Gös stattfinden konnte, bereits einer nicht unbedeutenden Anzahl von Knaben Erziehung und Unterricht gewährt.

Das Kreis-Schwurgericht verhandelte vorgestern und gestern bis zur Abendstunde den Prozeß gegen den Lithographen Biermann, welcher angeklagt war, seine ehelichen vier Kinder vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet, also einen vierfachen Mord begangen zu haben. Die Geschwornen sprachen nicht allein wegen dieses Verbrechens das Schuldig aus, sondern nahmen auch an, daß die entsetzliche That bei voller Zurechnungsfähigkeit begangen worden. Auf Grund dieses Verdikts wurde die Todesstrafe und der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte gegen den Angeklagten ausgesprochen. Der Vertheidiger desselben, Rechtsanwalt Wilberg, meldete sofort die Einlegung der Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urtel an.

Berlin, 3. Juli. [Berichtigungen.] Die „Frankfurter Postzeitung" bringt einen Artikel von der Donau, worin von Verhandlungen zwischen der preußischen und österreichischen Regierung gesprochen wird, „um ein gemeinsames Handeln in Hinsicht zukünftiger Eventualitäten festzustellen. Es scheine, daß die beiden Kabinette, wenn nicht schon völlig einig, auf dem besten Wege seien, die Angelegenheit zu einem baldigen Abschlusse zu bringen." Wir konstatiren gern, daß die „Frankfurter Postzeitung" von der von ihr erwarteten „allseitigen" Verständigung gegenwärtig mit Befriedigung erfüllt ist, indessen glauben wir, nach Mittheilungen aus guter Quelle, daß ihre Nachricht weder genau, noch der Lage der Dinge vollkommen entsprechend ist. So sehr wir ein glückliches Resultat der gegenwärtig schwebenden Verhandlungen wünschen und hoffen, so befindet sich doch die ganze Angelegenheit zur Zeit noch in einem Stadium, das in keiner Weise mit Sicherheit auf den Zeitpunkt ihrer Erledigung schließen läßt. Soviel hier bekannt, hat die diesseitige Regierung noch keine Meinung über die von dem österreichischen Kabinet gemachten Eröffnungen, welche die lange angekündigte Vorlage beim deutschen Bundestage betreffen, geäußert, sondern ihre Entschließung sich noch vorbehalten. (Zeit.)

— Ein wiener Korrespondent der „Hamburger Börsenhalle" macht in Nr. 13400 die Mittheilung, „er wisse aus sicherer Quelle, daß Preußen in Wien seine vollste Zustimmung bereits der (dort näher angegebenen) bevorstehenden Vorlage Oesterreichs beim Bundestage gegeben habe." Wir müssen die Zuverlässigkeit der Quelle, aus welcher der betreffende Korrespondent geschöpft hat, sehr bezweifeln, denn es wird uns versichert, daß an maßgebender Stelle in dieser Angelegenheit eine Beschlußnahme hier noch nicht erfolgt sei. (P. C.)

C. [Kirchliches.] Die „Ev. K.-Z." enthält in ihren letzten Nummern eine Reihe von Artikeln über „einige besondere Ursachen, welche die Erweckung eines christlichen Lebens bei Seminaristen und Lehrern erschweren und verhindern." Es werden unter diesen Ursachen einige mitgetheilt, deren Weiterverbreitung die profane Presse beanstanden muß; es sind dies Uebel, von welchen der Verfasser — ein, wie es scheint, sehr erfahrener Seminardirigent — selbst anzunehmen scheint, daß weder geistlicher Zuspruch, noch die strengste Anwendung der neuen Regulative eine Abhilfe garantiren, er empfiehlt deshalb statt jener physischen Heilmittel eine Mischung von Kampher und Lupulin, von welcher er wenigstens einen „spürbaren Erfolg" wahrgenommen zu haben versichert. — Die eisenacher Kirchenkonferenz wird im nächsten Jahre nicht zusammentreten; die betheiligten Kirchenbehörden werden von jetzt ab nur alle zwei Jahre Mitglieder zu dieser Versammlung abordnen.

P. C. Die deutsche Kolonie in Konstantinopel, welche unter dem Schutze der preußischen Gesandtschaft steht, hat schon bei verschiedenen Gelegenheiten Beweise ihres Wohlthätigkeitssinnes und ihrer Theilnahme für die Bewohner des Landes gegeben, das ihr gastfreundliche Aufnahme gewährt. Neuerdings wurde das Unglück, welches die Stadt Brussa betraf, die Veranlassung zu einem Aufruf, welchen der königliche Gesandte bei der hohen Pforte, Hr. v. Wyldenbruch, an die Deutschen in Konstantinopel gerichtet hat, um dieselben zu Unterstützungen für die unglücklichen Bewohner der vernichteten Stadt aufzufordern. Dieser Aufruf ist nicht ohne erfreulichen Erfolg geblieben. Der Ertrag der angestellten Sammlung erreichte 500 Thlr., eine Summe, welche, mit Rücksicht auf die ungünstigen Zeitumstände und namentlich auf die in Konstantinopel fast bis zu unerschwinglicher Höhe gesteigerten Theuerung der Lebensmittel, recht ansehnlich zu nennen ist. Die Vertheilung der gesammelten Beiträge ist, nach Verständigung mit den Vorständen der verschiedenen Klassen der Bevölkerung, an die Bedürftigsten jeder Konfession in angemessener Weise erfolgt und hat dem deutschen Wohlthätigkeitssinn reichen Dank eingetragen.

Deutschland.

Hannover, 3. Juli. Das Ministerium lehnte heute die Vorlage der mit der Bundesversammlung über die hannoversche Verfas-

sungssache gewechselten vertraulichen Aktenstücke an den Verfassungsausschuß der Ständeversammlung auf allerhöchsten Befehl ab. (H. N.)

Oesterreich.

C. **Von der böhmischen Grenze.** Die Rückkehr, resp. der Einmarsch von aus Galizien rückkehrenden Truppen in unser Kronland wird bereits Mitte dieses Monats beginnen. Bei der Quartiermachung ist in den Städten Brix, Saaz ꝛc. bereits der 11. Juli für den Einmarsch festgesetzt. Die Kavallerie-Regimenter sind in voller Kriegsstärke angesagt. Die Infanterie-Regimenter werden nach der Entlassung der Reserven doch nicht unter 160 Mann pro Kompagnie stark sein. Wie schon gemeldet, wird in Böhmen, und zwar nach den Grenzen zu, eine bedeutende Truppenmasse kantonniren. Der Einmarsch der Truppen in Böhmen wird nach und nach stattfinden. In Steiermark sind nach Briefen von Offizieren, welche früher bei uns in Garnison waren, bedeutende Truppendislocirungen eingetreten, eine Verminderung der Truppen in Steiermark tritt jedoch nicht ein, vielmehr bleiben diese „Reserven der italienischen Armee" im großen Ganzen in ihren Positionen.

Rußland.

P. C. [Die evangelische Kirche in Rußland.] In einigen Provinzen des russischen Reiches und zwar in den Ostseeprovinzen und im Großherzogthum Finnland ist die evangelisch-lutherische Kirche die herrschende. Aber auch in den übrigen Provinzen jenes Reiches erfreut sich dieser Kultus einer allgemeinen und öffentlichen Duldung und hat hier, wie dort, gar manche Förderung zu rühmen, die ihm von Seiten der Regierung zu Theil wurde. Ja, was noch mehr ist, der Hauptast der evangelischen Kirche hat in diesem Reiche auch als Ganzes eine gesetzliche Ordnung und Anerkennung erhalten. — Die Zahl der Evangelischen in Rußland überhaupt wird etwa 3½ Millionen betragen. Es sind zum weitab größten Theile Lutheraner Von dieser Gesammtzahl kann man 1,500,000 Evangelische auf Finnland, 300,000 auf Esthland, 700,000 auf Livland, 400,000 auf Kurland, den Rest aber auf Petersburg, das innere und südliche Rußland, endlich auf Polen rechnen. Der deutschen Nationalität mag davon Alles in Allem etwas über eine halbe Million zugetheilt werden dürfen. — Die evangelisch-lutherische Kirche bildet ein durch ein besonderes Gesetz geordnetes Ganze. Bei dieser Feststellung ist natürlich auf das spezifisch christliche Gepräge des damit anerkannten Bekenntnisses ein nachdrückliches Gewicht gelegt worden. „Die evangelisch-lutherische Kirche", heißt es im Artikel 1 des von Kaiser Nikolaus unterm 28. Dezember 1832 bestätigten Gesetzes für diese Kirche, „bekennt die Lehre, welche sich auf die prophetischen und apostolischen Schriften des alten und neuen Testamentes gründet, und nimmt als symbolische Bücher an: das dieselben erklärende nicäische und athanasianische Glaubensbekenntniß, die unveränderte augsburgische Konfession und die übrigen unter der Benennung des Konkordienbuches zusammengefaßten Sammlungen." — Nach diesem Gesetz steht die evangelisch-lutherische Kirche der drei Ostseeprovinzen und Finnlands, sowie die inneren Gouvernements unter 8 Konsistorien, die wieder einem General-Konsistorium, das zu St. Petersburg seinen Sitz hat, untergeordnet sind, und dieselbe wird durch ein besonderes Departement im Ministerium des Innern beaufsichtigt. Die Provinzial-Konsistorien sind aus geistlichen und weltlichen Mitgliedern zusammengesetzt. Mit ihrer Hilfe leitet das General-Konsistorium die Verwaltung aller Angelegenheiten dieser Kirche bis in die Gemeinden hinein, so daß jede einzelne Gemeinde mit dem Ganzen innig verbunden ist. Neben den Konsistorien führen General-Superintendenten und Superintendenten und in einzelnen Kreisen Pröpste die besondere Aufsicht über den Klerus. Auch für die Berathung pastoraler und kirchlicher Anliegen ist Fürsorge getroffen durch Einrichtung von Propstei- und Provinzialsynoden, in denen die Prediger sich jährlich einmal versammeln. Ihre Berathungen, Anfragen, Gutachten und Wünsche werden den Konsistorien und durch diese dem General-Konsistorium zur Einsicht und beziehungsweise zur Genehmigung oder Beförderung vorgelegt. Im Sprengel des moskauischen Konsistoriums allein werden dergleichen Provinzial-Synoden nicht abgehalten. Seine Ausdehnung ist so groß, daß eine jährliche Versammlung von Predigern zu schwer zu bewerkstelligen sein und zu kostspielig werden würde. In den zu diesem Sprengel gehörigen, diesseit und jenseit der Wolga bei Saratow gelegenen Kolonien werden jedoch zwei jährliche Propsteisynoden gehalten. — Die evangelischen Gemeinden im Königreich Polen, welche zum größten Theil der reformirten Kirche angehören, haben eine besondere kirchliche Verfassung. Auch giebt es in den inneren Gouvernements Rußlands einzelne evangelische Gemeinden, wie z. B. die unirte Gemeinde in Archangel, einzelne Kolonie-Gemeinden in Bessarabien und Transkaukasien, welche von dem obenbemerkten Kirchengesetz eximirt sind und unmittelbar unter dem Ministerium des Innern stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, 2. Juli. [Die kaiserliche Eröffnungsrede.] Der Kaiser hat die außerordentliche Session des Senats und des gesetzgebenden Körpers mit folgender Rede eröffnet:

„Meine Herren Senatoren, meine Herren Abgeordnete!

„Die während des Verlaufs Ihrer vorigen Session schwebenden diplomatischen Verhandlungen hatten Sie schon ahnen lassen, daß ich, wenn sie ihr Ende erreicht, genöthigt sein würde, Sie zurückzuberufen. Die wiener Konferenzen sind leider nicht im Stande gewesen, den Frieden herbeizuführen. Ich muß deshalb auf's Neue an Ihren und des Landes Patriotismus appelliren.

„Haben wir in der Aufstellung der Bedingungen es an Mäßigung fehlen lassen? Ich nehme keinen Anstand, die Frage vor Ihnen zu prüfen.

„Es war ungefähr ein Jahr nach Beginn des Krieges, und schon hatten Frankreich und England die Türkei gerettet, zwei Schlachten geschlagen, Rußland gezwungen, die Fürstenthümer zu räumen und seine Kraft in Vertheidigung der Krim zu erschöpfen. Wir hatten außerdem den Beitritt Oesterreichs und die moralische Billigung des übrigen Europa.

„In dieser Lage fragte das österreichische Kabinet bei uns an, ob wir einwilligen würden, auf Grundlagen zu unterhandeln, welche schon vor unseren Erfolgen in vager Weise formulirt wurden. Eine Weigerung unsererseits mußte natürlich scheinen. Durfte man in der That nicht annehmen, daß die Forderungen Frankreichs und Englands im Verhältniß zur Größe des Kampfes und der schon gebrachten Opfer gewachsen wären? Nun denn, Frankreich und England haben weder von ihren Vortheilen, noch von den Rechten Gebrauch gemacht, welche frühere Verträge ihnen einräumten, weil vor Allem es ihnen am Herzen lag, den Frieden zu erleichtern und einen unwiderleglichen Beweis ihrer Mäßigung zu geben.

„Wir haben uns darauf beschränkt, im Interesse Deutschlands, die freie Donauschifffahrt und einen Damm gegen die russische Strömung, welche unaufhörlich die Mündung dieses großen Flusses verstopft, zu verlangen; im Interesse der Türkei und Oesterreichs eine bessere Konstituirnng der Fürstenthümer, damit sie als Wall gegen in stets wiederkehrenden Invasionen des Norden diene; im Interesse der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit dieselben Garantien für die Christen aller Gemeinden unter dem ausschießlichen Schutze des Sultans. Im Interesse der Pforte und in dem Europas verlangten wir, daß Rußland die Zahl der Schiffe, welche es, geschützt gegen jeden Angriff, im schwarzen Meere unterhält, und welche es nur zum Zwecke eines Angriffs unterhalten kann, auf eine billige Zahl beschränke.

„Und doch, alle diese Vorschläge, welche ich wegen ihrer Uneigennützigkeit großmüthig nennen dürfte, welche im Prinzip von Oesterreich, Preußen, ja von Rußland selbst gebilligt wurden, sie sind in den Konferenzen ohnmächtig geblieben. Rußland, welches theoretisch eingewilligt hatte, seinem Uebergewicht im schwarzen Meere ein Ende zu machen, hat jede Beschränkung seiner See-Streitmacht abgelehnt und wir haben noch zu erwarten, daß Oesterreich seine Verpflichtungen erfülle, welche zum Zweck hatten, unsern Allianzvertrag offensiv und defensiv zu machen, wenn die Unterhandlungen ihr Ziel nicht erreichen sollten.

„Oesterreich hat uns allerdings vorgeschlagen, mit ihm die Unabhängigkeit der Türkei zu garantiren und für die Zukunft als Casus belli den Fall zu betrachten, wenn die Zahl der russischen Schiffe die überstiege, welche vor dem Kriege vorhanden war.

„Aber einen solchen Vorschlag anzunehmen, war unmöglich, denn er verband Rußland zu nichts, im Gegentheil, wir erhielten dadurch den Anschein, als sanctionirten wir durch eine Uebereinkunft sein Uebergewicht im schwarzen Meere.

„Der Krieg muß seinen Gang gehen. Die bewunderswürdige Hingebung der Armee und der Flotte wird hoffentlich bald ein glückliches Resultat herbeiführen, an Ihnen ist es, mir die Mittel zur Fortsetzung des Kampfes zu geben.

„Das Land hat schon gezeigt, welches seine Hilfsquellen und sein Vertrauen zu mir sind. Es hat vor einigen Monaten 1700 Millionen mehr angeboten, als ich von ihm verlangte: ein Theil wird hinreichen, seine militärische Ehre und seine Rechte als große Nation aufrecht zu halten.

„Ich hatte beschlossen, mich in die Mitte dieser tapfern Armee zu begeben, wo die Gegenwart des Souveräns nicht ohne glücklichen Einfluß geblieben wäre; Zeuge der heldenmüthigen Anstrengungen unserer Soldaten, wäre ich stolz gewesen, sie theilen zu können. Aber die gewichtigen, im Auslande angeregten Fragen sind noch immer unerledigt geblieben und die Natur der Verhältnisse hat im Innern neue und wichtige Maßregeln erfordert. Mit Schmerz habe ich auf dieses Vorhaben verzichtet.

„Meine Regierung wird Ihnen vorschlagen, das jährliche Rekrutirungsgesetz zu votiren. Es wird keine außerordentliche Aushebung stattfinden und man wird in die gewöhnliche Bahn zurückkehren, welche im Sinne einer regelmäßigen Verwaltung die Votirung des Gesetzes ein Jahr voraus verlangt.

„Zum Schlusse, meine Herren, lassen Sie uns hier feierlich denen, welche für das Vaterland kämpfen, den gerechten Zoll des Lobes abstatten, schließen wir uns seiner Trauer über die an, deren Verlust es beklagt. Das Beispiel so großer Entsagung und Standhaftigkeit wird der Welt nicht vergebens gegeben sein.

„Die nothwendigen Opfer mögen uns nicht entmuthigen, denn Sie wissen, eine Nation muß entweder auf jede politische Rolle verzichten oder sie muß, wenn sie den Instinkt und den Willen hat, im Sinne ihrer edlen Natur, ihrer Jahrhunderte alten Geschichte, ihrer von der Vorsehung bestimmten Mission zu handeln, sich ab und zu aufraffen und zu dem ihr gebührenden Range erheben.

„Auf Gott vertrauen, Ausdauer in unsern Anstrengungen, und wir werden zu einem Frieden gelangen, der würdig des Bündnisses zweier großen Völker ist."

Großbritannien.

∗ **London,** 2. Juli. [Die Hyde-Park-Demonstration. General Simpson.] Die gestrige Wiederholung der Hyde-Park-Demonstration wird dem Parlament zu denken geben. Standard und Herald hatten in ihrem Sabbatheifer die vorsichtige Schonung, welche die Polizei vergangene Woche zeigte, bitter getadelt; diesmal ward ihr Wunsch erfüllt, die Polizei schritt ein, und die blutigen Köpfe, die es setzte, werden sehr böses Blut machen. Fast alle Berichterstatter schätzen, vielleicht übertreibend, die im Park versammelte Menge auf 150,000 Seelen. Gewiß ist, daß man von Apsley-Gate an bis Kensington-Gardens kein grünes Fleckchen und kaum ein Baumblatt sehen konnte; die schwächsten Baumäste hatten ihre Reiter. Die Mehrzahl der anwesenden gehörte den respektablen Klassen an; sogar Pairs und Parlamentsmitglieder, darunter der fromme Graf Shaftesbury hatten sich zu Fuß eingefunden, aber außer dem zahllosen Schwarm neugieriger Männer, Weiber und Kinder gab es natürlich auch Händelsucher von Profession, die bei solchen Gelegenheiten nie wegbleiben. Wie das vorigemal begann die Demonstration mit einem Meetings-Versuch und der erste Redner sprach in einem recht vernünftigen und vermittelnden Tone. Aufreizend war höchstens die Mittheilung, daß Lord Grosvenor den Abend vorher in einer Lohnkutsche die Stadt verlassen hatte, und daß einige 100 Konstables seine und seines Bruders, des Marquis of Westminster Wohnung bewachen. Er war jedoch kaum im rechten Zuge, als ein Haufe von 40—50 Polizeileuten den Rede-Clubb auseinander sprengte. Dies allein wäre glatt abgelaufen, aber als eine Anzahl dreister Equipagen mit dem Mode gewordenen Feldgeschrei: „In die Kirche, in die Kirche!" empfangen wurde, brach die Polizeimannschaft aus einem Hinterhalt im Gebäude der Rettungsgesellschaft am Serpentine hervor und fing an, die Schreier mit ihren Bleiknopf-Knütteln auf das Unbarmherzigste zu bearbeiten. Da das Polizeikorps an 800—1000 Mann stark war, so zog der Pöbel, der sich mit Kieselsteinen zu wehren suchte, den Kürzern. Auf mehreren Punkten des Parks kam es zu Raufereien zwischen Polizei- und Volk, und mehrere Soldaten schlugen sich auf die Seite des letztern. Das Ende vom Liede war, daß über 100 Personen verhaftet, mit zerrissenen Kleidern, blutigen Köpfen und Handschellen in Cabs gebracht und unter den wüthenden „groans" der Menge auf das Wachthaus gebracht wurden. Viele Personen, darunter harmlose Zuschauer, liegen im Spital. Einer, der aus Furcht vor den Bleistöcken in den Serpentine sprang, wäre beinahe ertrunken. Wir hören nicht, daß ein Polizeimann verwundet worden wäre. Im Greenwich Park, wo es von Blauröcken wimmelte, hat sich keine Maus gerührt.

Wie man vernimmt, war der Oberbefehl in der Krim ursprünglich dem General Sir G. Brown zugedacht, aber diesen Veteranen nöthigt dasselbe Leiden, welchem Lord Raglan erlag, zur Heimkehr, und so übernimmt General Simpson das Kommando. Von vielen Seiten wird die Wahl angefochten und Sir Colin Campbell als der bessere Mann gepriesen. Wir haben kein Urtheil über die Kompetenz der Generäle und ihrer Kritiker, und erwähnen daher blos, daß General Simpson, bisheriger Stabs-Chef, auch kein Neuling ist. Seine Carriere begann im Halbinselkriege, wo er Cadix vertheidigen und Sevilla einnehmen half. Bei Quatre-Bras trug er eine Wunde davon, und im Jahr 1845 diente er im Scinde-Feldzug in Indien als Zweit-Kommandirender unter Sir Charles Napier (dem Verstorbenen), der ihn seinen besten Offizier nannte. Auch Lord Ellenborough, dermaliger General-Gouvereur von Indien, hatte ihn, wie es heißt, zum eventuellen Nachfolger Sir C. Napier's bestimmt.

Vor dem Polizei-Gericht in Marlborough Street, wo 74 der gestern im Hydepark verhafteten Ruhestörer eingesperrt sind, kam es heute zu neuen Konflikten zwischen der Polizei und dem Haufen, weil sich das Gerücht verbreitete, daß man die Verhafteten nicht vor den Friedensrichter stellen wolle, und daß sie alle in einem engen Lokal zusammengepfercht sind. Die Scheiben des Hauses wurden durch einen Steinwurf zerschmettert und die Konstabler machten wieder von ihren Stöcken Gebrauch. Die Vernehmung der Verhafteten wird ihrer großen Anzahl wegen heut kaum endigen, wenn sie überhaupt beginnt. Mr. Ballantine erscheint als Vertheidiger vieler der Angeklagten.

Dem neuesten offiziellen Ausweise zufolge haben sich die Staats-Einnahmen des letzten Quartals um 1,005,575 Pfd. St., des letzten Jahres um 7,741,588 Pfd. St. gehoben. Doch ist dieser Aufschwung kein derartiger, daß man daraus auf eine gesteigerte Produktions- und Konsumtionsthätigkeit des Landes schließen sollte; er rührt lediglich aus den erhöhten direkten und indirekten (Kriegs-)Steuern her. So haben sich durch die eingestellte Reduktion der Thee- u. Zuckerzölle die Einnahmen des Zollamtes im letzten Quartal um 244,021 Pfd. St. im ganzen Jahr um 958,426 Pfd. St. vermehrt. Die Revenüen der Accise stiegen durch die erneute Malz- und Spirituosen-Abgabe um respekt. 635,269 Pfd. St. und 1,770,017 Pfd. St.; Stempel-Einnahmen steigerten sich um resp. 54,942 Pfd. St. und 271,572 Pfd. St.; der Rest der Einnahmenvermehrung kommt zumeist auf die erhöhte Einkommensteuer, dagegen warfen weniger ab: die Landtaxe um resp. 198,904 Pfd. St. und 223,426 Pfd. St.; Postgefälle um resp. 94,733 Pfd. St. und 7576 Pfd. St. Die vermehrte Einnahme im Ganzen mag immerhin als ein Beweis für die große Steuerfähigkeit des Landes angesehen werden.

Italien.

Turin, 29. Juni. Der römische Hof hat jetzt gegen die Vollziehung des Klostergesetzes Einspruch erhoben, und die Bischöfe aufgefordert, bei dem passiven Widerstande zu beharren. Die hiesige Regierung ist nichtsdestoweniger entschlossen, das ganze Gesetz ohne alle Beschränkung auszuführen.

Amerika.

* Der Dampfer „Afrika" bringt 811,042 Doll. und 600 Pfd. St. baar und eine neuyorker Post vom 19. Juni. Die Know-Nothings hatten bei einer neuen Konvention in Philadelphia folgende Grundsätze festgestellt: 1) Den unbedingten Widerruf des Missouri-Verbotes, d. h. die Zulassung von Kansas und Nebraska als (Sklaven-) freie Staaten. 2) Unbehindertes Stimmrecht der daselbst Angesiedelten. 3) Eine Modifizirung der Naturalisationsgesetze im nationalen Geiste; geistige religiöse Freiheit und freie Bibelschulen. 4) Intervention des gesetzgebenden Körpers, um die Landung von Armen und Sträflingen zu verhindern, und die Einrichtung, daß Amerika im Auslande nur durch Amerikaner (von Geburt) vertreten werde. — In der regulären Konvention fiel ein Antrag, amerikan. Katholiken zu Fellowship (Universitäts-Stipendiaten) zuzulassen, nach heftiger Diskussion durch. — Die Mäßigkeits-Gesellschaft von New-Jersey hat jetzt auch das deutsche Lagerbier auf die Liste der verpönten Getränke gesetzt. Die Deutschen in Williamsburg treffen Anstalten, sich den Mäßigkeits-Regulationen mit Gewalt zu widersetzen und organisiren zu diesem Zwecke einen bewaffneten Widerstand. — In Jackson (Texas) predigt Gen. Quitman die Nothwendigkeit, Cuba auf Privatwegen zu erobern. Die mittlerweile von der amerikanischen Regierung aufgefangene Barke Magnolia hatte dreitausend Flinten, 1800 Drehpistolen und 6000 Pfd. Pulver in 300,000 Patronen an Bord, außerdem 1000 Zelte, eine Batterie Feldgeschütz und Monturen verschiedener Gattung. — Aus Mexiko heißt es wieder, die Truppen der Regierung seien in mehreren Gefechten siegreich gewesen und wüthen furchtbar gegen die Besiegten. Die Aufständischen im Norden sollen Guanajuato genommen haben, durch Viktoria und Saltillo verstärkt worden sein. — Aus Central-Amerika wird berichtet, Greytown sei vollständig wieder aufgebaut und eine neue Regierung daselbst gebildet. — New-Yorker Börse und Geldmarkt fest. London wurde 109⅞—110⅛; Paris mit 512½—515; Bremen mit 79⅝—¾ notirt. Baumwolle ¼c niedriger. Mehl um 12½c pr. Faß abgeschlagen. — Am 21. (tel. via Halifax) war Baumwolle und Mehl weiter gefallen.

Breslau, 5. Juli. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: Bahnhofstraße Nr. 7 circa 33 Scheffel Hafer, im Werth von 50 Thlr.; Alte Taschenstraße Nr. 4 eine rothgestreifte Sammetweste, 1 Kindermütze, 1 Staubhemde, 1 Paar Frauen-Unterbeinkleider und zwei grüngemusterte Kinderjacken; Wallstraße Nr. 12 320 Stück Iltisfelle, im Werth von 350 Thlr.; Engelsburg Nr. 2 ein schwarzseidenes Kleid, 1 dergleichen Umschlagetuch, 6 verschiedene, theils roth, theils blau, grau u. weißgemusterte Tischdecken, 3 Bettüberzüge, 2 Betttücher, 4 Handtücher, 20 Ellen Hemden-Leinwand, 3 Ellen Kattun, 4 Frauenhemden, ein blauleinenes Tuch, 1 Paar schwarze Bukskin-Beinkleider, 4 silberne Eßlöffel, 6 dergleichen Kaffeelöffel, 1 neusilberne Zuckerzange, 1 Genickfänger mit Hirschhornschale und neusilbernem Beschlage und 1 Cigarrenspitze; Rosenthalerstraße Nr. 15 10 Thlr. baares Geld; einem Dienstmädchen auf dem Markt aus der Tasche ihres Kleides ein grüner Geldbeutel, enthaltend 10 Thlr. baares Geld; Wallstraße Nr. 1b ein schwarzer Tuchrock, im Werth von 13 Thlr. Ein muthmaßlich gestohlene silberne Kapseluhr ist mit Beschlag belegt worden. — Gefunden wurde: ein Schlüssel. Verloren wurde: eine silberne Cylinderuhr. (Pol. Bl.)

Monats-Uebersicht der preußischen Bank,
gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846.

Aktiva.		
1) Geprägtes Geld und Barren	23,735,500	Thlr.
2) Kassen-Anweisungen	369,400	„
3) Wechsel-Bestände	30,103,400	„
4) Lombard-Bestände	9,245,800	„
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen u. Aktiva	12,343,000	„
Passiva.		
6) Banknoten im Umlauf	20,637,200	„
7) Depositen-Kapitalien	24,274,000	„
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	18,194,400	„

Berlin, den 30. Juni 1855.

Königlich preußisches Haupt-Bank-Direktorium.

v. Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod.

Betriebs-Einnahmen nachstehender Eisenbahnen in Thalern:

	oberschles.,	Wilh.,	B.-S.-Fr.,	N.-Br.,
Vom 17. bis 23. Juni 1855:	51,117	11,071	8,885	2,713
in demselben Zeitraum 1854:	37,541	6,830	6,837	2,423
mehr 1855:	13,576	4,241	2,048	290
bis 17. Juni 1855 mehr:	288,820	73,799	31,143	13,259
in 25 Wochen mehr:	302,396	78,030	33,191	13,549

Börsenberichte.

Berlin, 4. Juli. Die Börse blieb sehr günstig gestimmt, und die meisten Aktien sind abermals gestiegen bei außerordentlich belebtem Geschäft. Besonders gefragt waren heute Magdeburg-Halberstädter.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. 4% 140 Br. Köln-Minden. 3½% 163 à 163¾ etw. bez. Prioritäts 4½% 101¼ Gl. dito II. Emiss. 5% 103 bez. dito II. Emiss. 4% 93 bez. dito III. Emiss. 4% 93 bez. Ludwh.-Berb. 4% 149 à 149½ bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 49⅜ bez. dito Prior. 5% — — Niederschl.-Märk. 4% 94½ Gl. Prior. 4% 94 bez. Prior. Ser. I. u. II. 4% 93 bez. dito Prior. Ser. III. 4% 92¼ Br. dito Prior. Ser. IV. 5% 102¼ Gl. Niederschl.-Märk.-Zweigb. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 228 Br. Litt. B. 3½% 191 à 191½ bez. Prior. Litt. A. 4% 94¼ Gl. dito Litt. B. 3½% 85 bez. dito Litt. D. 4% 92 à 92¼ bez. dito Litt. E 3½% 82¼ bez. Rheinische 4% 104 à 104¼ bez. dito Prior. Stm. 4% 104¼ à ½ bez. dito Prior. 4% 89 Gl. 3½% Prior. 84 bez. Stargard-Pos. 3½% 90 bez. Prior. 4% — — dito 4½% 99½ etw. bez. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) 4% — — II. Prior. 4% 92 bez. Mecklenb. 4% 56⅞ à 57⅛ bez. Mainz-Ludwgh. 4% 108 Br. Berlin-Hamb. 4% 121½ u. Ende 121 etw. bez. u. Br. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102 Gl. II. Emiss. 101½ Gl. Aach.-Mastr. 4% 51 bez. Prior. 4½% 95½ bez. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 101 Gl. Anleihe von 1850 4½% 101 bez. dito von 1852 4½% 101 bez. dito von 1853 4% 98 bez. dito von 1854 4½% 101¼ bez. Prämien-Anleihe von 1855 3½% 117½ u. etw ¾ bez. St.-Schuldsch. 3½% 87½ bez. Preuß. Bank-Anth. 4% 116¾ Gl. Pos. Pfandbr. 4% 101½ Gl. dito neue 3½% 94 Gl. Poln. Pfandbr. 4% — — III. Emiss. 4% 92 Br. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 79 Gl. dito à 300 Fl. 5% 88½ bez. dito à 200 Fl. 18¼ Br. Hamb. Präm.-Anl. — — **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 139¼ bez. dito 2 Monat 138⅝ bez. Hamburg kurze Sicht 148⅞ bez. dito 2 Monat 148⅛ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 16¼ Sgr. bez. Paris 2 Monat 78¾ bez. Wien 2 Monat 81⅞ bez. Breslau 2 Monat 99⅓ bez.

C. **Breslau,** 5. Juli. [Produktenmarkt.] Bei sehr flauer Stimmung am heutigen Markte gaben die Inhaber von Getreide in ihren Forderungen nach; trotzdem kam es zu keinem Geschäft von Belang. Auch für Oelsaamen auf Lieferung zeigt sich nur schwache Nachfrage, die sich nur bei wesentlich billigeren Preisen beleben dürfte. Weizen weißer ord. 87—105 Sgr., mittel bis fein 108—115 Sgr., gelber ord. 87—103 Sgr., mittel bis fein 106—112 Sgr. Roggen ord. 76—81 Sgr., mittel bis fein 83—86 Sgr., ganz schwere Waare 87 Sgr. Gerste ord. 55—57, mittel bis feine 58—60 Sgr. Hafer 34—38—43 Sgr. Erbsen 76—80 Sgr.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.